

WP-02 Ein Land der intakten Lebensgrundlagen

Gremium: Landesvorstand NRW
Beschlussdatum: 01.10.2026
Tagesordnungspunkt: 2. Änderungsanträge Landtagswahlprogramm

Text

Für uns entscheidet sich Lebensqualität in NRW daran, ob Menschen auch in der Zukunft hier noch gut leben können. Wir wollen zeigen, dass kühle, begrünte Städte, bezahlbares Bauen und eine gesunde Natur zusammengehören. Deshalb stellen wir in den Vordergrund, was Menschen im Alltag guttut: Schatten und Grün im Sommer, ein Zuhause, das man sich leisten kann, gute Lebensmittel und eine intakte Natur, direkt vor der Haustür.

Wir setzen dort an, wo wir den größten Unterschied machen können. Besonders dort, wo Menschen mit wenig Geld stärker von Hitze und Wetterextremen betroffen sind, schaffen wir mehr Abkühlung, Schatten und Schutz. Und wo veraltete Bauvorschriften Wohnraum unnötig verteuern, schaffen wir Freiraum für neue, klügere Lösungen.

Zu einem guten Leben in NRW gehören grüne, lebenswerte Städte mit mehr Bäumen und Platz zum Verweilen. Dazu gehört eine bäuerliche Landwirtschaft, die Höfe und Natur gleichzeitig stärkt. Dazu gehört ein starker Tierschutz, gesunde Wälder und lebendige Gewässer, an denen Insekten summen, Vögel nisten und seltene Arten wieder eine Heimat finden. Und dazu gehört eine Lebensmittelversorgung, die gesunde und bezahlbare Ernährung für alle ermöglicht.

Diese Ziele erreichen wir am besten gemeinsam mit Landwirt*innen, die ihre Betriebe zukunftsfest machen wollen, mit Kommunen, die ihre Städte grüner gestalten wollen, und mit Menschen und Initiativen, die sich für Natur- und Tierschutz einsetzen. Dabei setzen wir auf klare Rahmenbedingungen, verlässliche Förderung und echte Partnerschaft.

Ökologische und soziale Fragen gehören für uns zusammen. Denn wo wir Natur schützen, schützt sie auch uns: vor Hitze und Hochwasser; sie sorgt für sauberes Wasser, gesunde Lebensmittel und lebenswerte Orte. Das ist für uns die Grundlage eines guten Lebens für alle. Diese Haltung prägt unsere Arbeit seit fast fünf Jahren: Wir haben Klimaanpassung zur festen Aufgabe der Kommunen gemacht, eine Renaturierungsoffensive gestartet, die Mietpreisbremse ausgeweitet und die Landesbauordnung modernisiert. Wir wollen weiter an einem NRW arbeiten, in dem alle eine gesunde Umwelt und lebenswerte Orte genießen können und ein gutes und bezahlbares Zuhause haben.

Wir stärken NRW gegen die Folgen der Klimakrise

Klimafolgen gerecht begegnen

Klimaanpassung sorgt für eine lebenswerte und sichere Heimat. Sie schützt unsere Lebensqualität und sorgt dafür, dass unsere Städte und Gemeinden auch in Zukunft gute und sichere Orte zum Leben bleiben. Denn selbst der beste Klimaschutz kann einige Folgen der Erderwärmung nicht aufhalten – das erleben Menschen in NRW längst hautnah, wenn Keller volllaufen, die Dürre zunimmt oder Schulhöfe zu Backöfen werden. Wir wollen deshalb den Klimawandel begrenzen und gleichzeitig vorsorgen: mit kühlen Innenstädten, sicheren Kellern und Straßen, die Starkregen aushalten. Klimaanpassung ist für uns eine Frage der Gerechtigkeit. Denn gerade Menschen, die sich keinen eigenen Garten oder eine Klimaanlage leisten können, sind vom Klimawandel am stärksten betroffen.

Klimaanpassung soll bei Planungen und Investitionen verbindlich berücksichtigt werden. Wir haben die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen, dass alle Kommunen ein

Klimaanpassungskonzept erarbeiten können und müssen. So werden überall im Land bei allen Planungen die extremen Folgen des Klimawandels in Form von Starkregen, Hochwasser, Dürre und Hitze heute schon und in Zukunft berücksichtigt. Dafür braucht es klare Standards und Zuständigkeiten in Stadt-, Verkehrs-, Regional- und Bauleitplanung sowie im Gewässer- und Naturschutz. Bei der Vergabe von Landesmitteln setzen wir auf einen Klima-Check. Die Umsetzung konkreter Maßnahmen für Klimaanpassungen, wie Investitionen in Begrünung, Hitzeschutz und resiliente Quartiersentwicklung, treiben wir flächendeckend voran und sichern sie durch verlässliche Finanzierung von Land und Bund ab. So verbessern wir insgesamt die Lebensqualität in den Quartieren und können außerdem bisher vernachlässigte Stadtteile aufwerten. Dies kommt gerade besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppen wie älteren Menschen und Kindern zugute.

Hitzeschutz für alle

Wir müssen NRW besser auf Hitze vorbereiten. Das zeigen die vergangenen Hitzewellen, die immer häufiger auftreten. Jeder Hitzetag belastet unsere Gesundheit, verursacht hohe Kosten für unsere Wirtschaft und bringt Notaufnahmen sowie Rettungskräfte an ihre Grenzen. Besonders betroffen sind Bewohner*innen von Dachgeschosswohnungen und dicht bebauten Mehrfamilienhaussiedlungen, in denen überdurchschnittlich oft Menschen mit geringem Einkommen leben. Wir wollen deshalb Hitzeschutz im sozialen Wohnungsbau und bei der Sanierung von Mehrfamilienhäusern gezielt vorantreiben: durch Wärmepumpen, die auch kühlen, außenliegenden Sonnenschutz sowie Dach- und Fassadenbegrünung.

In Städten und Ortskernen, in denen das Land die bauliche Entwicklung fördert, muss Klimafolgenanpassung von Anfang an mitgedacht werden. Wir machen Klimaanpassung deshalb zur Grundvoraussetzung landesgeförderter Stadtentwicklungsprojekte. Neue und umgestaltete Quartiere, Plätze und öffentliche Gebäude sollen auf zunehmende Hitze, Trockenheit und Starkregen vorbereitet sein. Wir wollen den Grünflächenanteil im Zuge der EU-Wiederherstellungsverordnung erhöhen. Wir wollen Stadtgrün konsequent ausbauen. Dazu gehören mehr Grün und Schatten, weniger versiegelte Flächen, mehr Bäume und eine vielfältige, möglichst naturnahe Begrünung, die zugleich Lebensräume für Tiere und Pflanzen schafft sowie eine konsequente Umsetzung des Schwammstadt- Prinzips. Regenwasser soll vor Ort versickern, zurückgehalten und gespeichert werden und so auch für Trockenzeiten zur Verfügung stehen. Dafür schaffen und fördern wir mehr Versickerungs- und Rückhalteflächen, begrünte Dächer und Flächen, die bei Starkregen zusätzlich Wasser aufnehmen können. So sorgen wir dafür, dass öffentliche Investitionen unsere Städte schöner, lebenswerter und widerstandsfähiger gegen die Folgen der Klimakrise machen.

Zu klimaangepassten und lebenswerten öffentlichen Räumen gehört auch der einfache Zugang zu Trinkwasser. Gerade an heißen Tagen darf Wasser keine Frage des Geldbeutels sein. Nachdem wir den Kommunen den Bau öffentlicher Trinkbrunnen bereits erleichtert haben, gehen wir diesen Weg weiter: Wir wollen mehr kostenlose Trinkbrunnen dort, wo viele Menschen unterwegs sind – etwa in Innenstädten, auf öffentlichen Plätzen und Spielplätzen oder an stark frequentierten Haltestellen. So werden unsere Städte auch bei zunehmender Hitze zu Orten, an denen sich alle gut aufhalten können.

Wir wollen kühle, schattige und grüne Städte und Dörfer. Dafür wollen wir die öffentliche Fläche stärker entsiegeln und Bäume pflanzen. Als Ziel setzen wir uns 10.000 Hektar Entsiegelung landesweit und 1.000.000 Bäume in den nächsten 10 Jahren. Dafür richten wir die Programme des Landes für Stadtentwicklung und Klimaanpassung noch stärker auf eine grüne und lebenswerte Umgebung aus und entwickeln sie im Sinne der EU-Wiederherstellungsverordnung weiter.

87 Kein Kind sollte in der Pause auf glühendem Asphalt stehen müssen. Wir wollen, dass mehr
88 Schulhöfe und Kitas zu kühleren Orten werden mit fest installierten, großflächigen
89 Sonnensegeln, mehr Bäumen, Wasserspielflächen und begrünten Flächen. Dafür setzen wir unsere
90 Programme „Coole Schulhöfe“ sowie „Coole Kitas“ fort und entwickeln es mit dem Ziel weiter,
91 alle Schulhöfe in NRW zu entsiegeln und klimaangepasst zu gestalten. Hitzeschutz wird so
92 Teil der Bildungsgerechtigkeit.

93 Hitzeschutz muss dort ankommen, wo Menschen ihren Alltag verbringen. Deshalb sorgen wir
94 dafür, dass Klimaanpassung bei landesgeförderten Investitionen konsequent berücksichtigt
95 wird – von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen bis zum öffentlichen Nahverkehr.
96 Haltestellen und Mobilstationen wollen wir stärker verschatten und begrünen und bei der
97 Modernisierung von Bussen und Bahnen wirksamen Hitzeschutz mitdenken.

98 Hitze macht auch vor dem Arbeitsplatz nicht halt: Für Beschäftigte, die besonders von Hitze
99 betroffen sind, setzen wir uns für bessere Arbeitsschutzregeln ein. Hitzeschutzmaßnahmen
100 müssen zudem durch aufsuchende, mehrsprachige Informationsangebote ergänzt werden, damit
101 Schutzwissen wirklich bei den Menschen ankommt, die es am dringendsten brauchen.

102 Wir bauen klimagerecht und bezahlbar

103 Gut Wohnen, besser bauen

104 Gut leben in NRW beginnt mit einem guten Zuhause und einem lebenswerten Umfeld. Wie heute
105 gebaut, umgebaut oder saniert wird, entscheidet darüber, ob Wohnen auch morgen bezahlbar
106 bleibt, wie hoch unser Energieverbrauch wird, ob unsere Städte und Dörfer lebenswert sind
107 und wir mit Fläche und Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. Deshalb wollen wir einfacher,
108 günstiger und zugleich zukunftsfest bauen. Dafür nutzen wir innovative Ideen aus Forschung,
109 Planung und Handwerk und setzen stärker auf den Bestand.

110 Die Landesbauordnung und Förderprogramme richten wir stärker auf Bestandserhalt, die
111 Wiederverwendung von Bauteilen und Recycling-Baustoffe aus. Bei öffentlichen Bauvorhaben
112 stärken wir die Wiederverwendung von Bauteilen und den Einsatz hochwertiger Recycling-
113 Baustoffe und schaffen damit eine verlässliche Nachfrage nach zirkulären Baustoffen.
114 Kreislaufgerechtes Bauen wird beim Neubau zum Standard. Gleichzeitig bauen wir Hemmnisse für
115 den Einsatz qualitätsgesicherter Recycling-Baustoffe ab. Den bereits erprobten digitalen
116 Gebäuderessourcenpass entwickeln wir weiter, damit sichtbar wird, welche Materialien in
117 einem Gebäude verbaut sind und später wiederverwendet werden können. Nachwachsende Baustoffe
118 wie Holz unterstützen wir gezielt. Mit der Solarpflicht haben wir Photovoltaik auf Neubauten
119 bereits zum Standard gemacht. Diesen Weg setzen wir fort und sorgen dafür, dass Solarenergie
120 und Dachbegrünung bei Neubauten möglichst gemeinsam umgesetzt werden können.

121 Gerade im Gebäudebestand liegt enormes Potenzial für zusätzlichen Wohnraum und mehr
122 Klimaschutz. Mit der Novelle der Landesbauordnung haben wir bereits viele Hürden für Ausbau,
123 Aufstockung, Sanierung und den Einsatz Erneuerbarer Energien beseitigt. Diesen Weg gehen wir
124 weiter: Dachausbauten, Aufstockungen und Umnutzungen sollen einfacher werden, damit
125 bestehende Gebäude besser genutzt und an neue Bedürfnisse angepasst werden können. Viele
126 Eigentümer*innen übernehmen bereits Verantwortung, investieren in ihre Gebäude und wollen
127 vor Ort Teil der Energiewende sein. Ihnen wollen wir es so einfach wie möglich machen.
128 Zugleich ist für uns klar: Mit Eigentum geht Verantwortung einher – für das eigene Gebäude,
129 aber auch für Klima und Gesellschaft. Die neu eingeführte Baugenehmigungsfiktion, also ein
130 vereinfachtes Genehmigungsverfahren für einfache Bauvorhaben, werten wir zeitnah aus und
131 überprüfen insbesondere, ob sie Verfahren tatsächlich beschleunigt. Bei Bedarf steuern wir
132 nach. Serielles Sanieren – die Vorfertigung ganzer Fassaden- und Dachelemente – macht
133 energetische Sanierungen schneller und günstiger. Auch serielles und modulares Bauen wollen

134 wir stärker nutzen, um schneller und kostengünstiger neuen Wohnraum zu schaffen. Unnötige
135 Vorgaben, die das Bauen verteuern, wollen wir abbauen. Die Pflicht, bei jedem Neubau
136 Stellplätze nachzuweisen, treibt die Kosten etwa durch zusätzlichen Flächenbedarf oder teure
137 Tiefgaragen in die Höhe. Deshalb streichen wir die Stellplatzpflicht aus der
138 Landesbauordnung und das kommunale Recht auf eigene Stellplatzsatzungen. Den Gebäudetyp E
139 unterstützen wir und wollen ihn in NRW zügig umsetzen, sobald die bundesrechtlichen
140 Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Gleichzeitig treiben wir digitale Planungs- und
141 Genehmigungsverfahren weiter voran, damit Bauvorhaben schneller, einfacher und mit weniger
142 Verwaltungsaufwand umgesetzt werden können.

143 Flächen effizienter nutzen, kurze Wege schaffen

144 Unser Grundsatz lautet: Bestehende Flächen besser nutzen, bevor neue versiegelt werden.
145 Deshalb setzen wir auf Umnutzung, Baulücken, Nachverdichtung und eine flächensparende
146 Siedlungsentwicklung. Wir bringen Arbeiten und Leben wieder näher zusammen: Gemischte Wohn-
147 Arbeits-Quartiere mit Co-Working, Handel, Handwerk und Produktion machen kurze Wege möglich,
148 reduzieren Pendelverkehr und stärken lokale Wirtschaftskreisläufe. Über Städtebauförderung,
149 angepasstes Bau- und Nutzungsrecht sowie gezielte Beratung unterstützen wir Kommunen dabei,
150 neue Nutzungsmischungen zu ermöglichen.

151 Damit Baulücken nicht länger ungenutzt bleiben, unterstützen wir Kommunen dabei, das im
152 Baugesetzbuch bereits vorgesehene Baugebot konsequent durchzusetzen. Wir wollen, dass
153 Kommunen Baulücken systematisch erfassen und vorhandene Flächenpotenziale für neuen Wohnraum
154 besser aktivieren. Das Land unterstützt sie dabei mit geeigneten Instrumenten und Beratung.

155 Wir möchten den Weg frei machen, um Immobilien leichter umnutzen zu können: Leerstehende
156 Büros, Gewerbeflächen, Ladenlokale und Gastronomieräume, für die dauerhaft keine
157 entsprechende Nutzung mehr absehbar ist, wollen wir leichter für Wohnen, Kultur oder
158 Gemeinschaft öffnen. Wo dafür Unterstützung notwendig ist, nutzen wir insbesondere die
159 bestehende Städtebauförderung. Gerade in kleineren Städten und Gemeinden wollen wir
160 Leerstände in Ortskernen wieder mit Leben füllen und bestehende Gebäude für Wohnen,
161 Arbeiten, Nahversorgung und Begegnung neu nutzen.

162 Neue Wohnungen sollen vorrangig dort entstehen, wo Wohnen, Arbeiten und Mobilität so
163 verbunden sind, dass sie kurze Wege ermöglichen. Wir wollen deshalb vor allem dort neuen
164 Wohnraum schaffen und nachverdichten, wo Bus und Bahn, Schulen, Kitas und andere
165 Infrastruktur bereits gut erreichbar sind. Wir unterstützen Kommunen dabei, entsprechende
166 Standorte zu identifizieren und aktiv zu entwickeln. Bodenwertsteigerungen, die durch eine
167 bessere Anbindung entstehen, wollen wir stärker nutzen, um den Ausbau des Umweltverbunds
168 sowie dauerhaft günstigen Wohnraum mitzufinanzieren.

169 Barrierefreiheit gehört für uns als selbstverständlicher Standard bei Neubauten und bei der
170 Entwicklung unserer Quartiere dazu. Im Bestand wollen wir Barrieren bei Umbau und
171 Modernisierung so weit wie möglich abbauen.

172 10.000 neue Wohnungen im Rheinischen Revier

173 Im Rheinischer Revier bieten die vom Braunkohlebergbau verschonten, aber überwiegend
174 verlassenen Dörfer an den Tagebauen Garzweiler und Hambach Perspektiven einer neuen und
175 nachhaltigen Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Die alten Dörfer und nicht mehr
176 benötigten Flächen des Bergbaus bieten Potenzial für neue Wohneinheiten, sogar auf den
177 entstehenden Seeflächen. Diese Möglichkeiten wollen wir gemeinsam mit den Kommunen und den
178 Menschen vor Ort nutzen und 10.000 neue Wohneinheiten erreichen. Das schafft zusätzlichen
179 Wohnraum und soll zugleich Modell für Städte und Dörfer der Zukunft werden.

180 Wir schützen Natur und Umwelt

181 Natur schützen und Artenvielfalt bewahren

182 NRW trägt besondere Verantwortung für seine Wälder, Moore, Flüsse und Kulturlandschaften.
183 Sie zu bewahren heißt, unsere eigenen Lebensgrundlagen zu schützen. Deshalb starten wir eine
184 Renaturierungsoffensive für NRW und holen die Natur dort zurück, wo sie verloren gegangen
185 ist.

186 Die EU-Wiederherstellungsverordnung verpflichtet alle Mitgliedstaaten, bis 2030 wirksame
187 Maßnahmen auf mindestens 20 Prozent der Flächen mit Sanierungsbedarf umzusetzen. Wir wollen
188 diese Verpflichtung ambitioniert vorantreiben. Einen Schwerpunkt legen wir dabei auf die
189 Wiedervernässung von Mooren und den Erhalt von Feuchtgebieten, auf strukturreiche,
190 klimaresiliente Wälder mit heimischen Baumarten, auf die Renaturierung von Flussauen und
191 durchgängige Gewässer sowie auf artenreiche Agrarlandschaften mit Lebensräumen für Feldvögel
192 und Insekten.

193 Wir knüpfen zugleich ein Natur-Netz durch ganz NRW: Schutzgebiete dürfen keine voneinander
194 getrennten Inseln bleiben. Deshalb schließen wir gezielt Lücken im landesweiten
195 Biotopverbund und verbinden Wälder, Moore, Flussauen, Wiesen und andere wertvolle
196 Lebensräume. Auch in unseren Städten schaffen und verbinden wir mehr Lebensräume für Tiere
197 und Pflanzen.

198 Wir wollen das Artensterben nicht nur bremsen, sondern bedrohte Arten zurückholen. Deshalb
199 bauen wir erfolgreiche Artenhilfsprogramme zu einem „Arten- Comeback NRW“ aus. Für Arten,
200 für deren Erhalt NRW eine besondere Verantwortung trägt, verbessern wir gezielt Lebensräume,
201 sichern Wanderkorridore und unterstützen dort, wo nötig, Nachzucht und Wiederansiedlung.
202 Unser Ziel ist klar: Feldhase, Wiesenweihe und Co. sollen in NRW wieder eine Zukunft haben.

203 NRW hat mit dem Nationalpark Eifel gezeigt, wie sich wirksamer Natur- und Artenschutz mit
204 Naturerleben, Umweltbildung und nachhaltigem Tourismus verbinden lässt. Diese
205 Erfolgsgeschichte wollen wir fortsetzen und den Nationalpark Eifel weiter stärken. Regional
206 breit getragene Initiativen zur Gründung eines weiteren Nationalparks in NRW werden wir von
207 Landesseite unterstützen. Darüber hinaus sichern wir naturschutzfachlich besonders wertvolle
208 Flächen in ganz NRW dauerhaft für die Natur. Um Schutzziele effektiv zu erreichen, wollen
209 wir wertvolle Naturflächen, auch durch die NRW-Stiftung, erwerben und in einem dauerhaft
210 geschützten Biotopverbund sichern überführen.

211 In Wildnisgebieten und landeseigenen Naturschutzgebieten schaffen wir Reallabore, in denen
212 Praxis und Wissenschaft gemeinsam an ökologischer Wiederherstellung und Klimaanpassung
213 arbeiten. Wir machen messbar, ob die Natur in NRW tatsächlich wieder gesünder wird. Die
214 Vielzahl der bisherigen Einzelberichte zu Biotoptypen und Artengruppen wollen wir in einem
215 Naturzustandsbericht zusammenführen, um aufzuzeigen wie sich Artenvielfalt, Wälder, Moore,
216 Gewässer und Biotopverbunde entwickeln. So messen wir Naturschutzpolitik nicht daran, wie
217 viele Programme aufgelegt wurden, sondern daran, ob Arten zurückkehren und Lebensräume
218 wieder entstehen.

219 Die kürzlich von der Landesregierung beschlossene, umfassende Biodiversitätsstrategie werden
220 wir umsetzen, um so das Artensterben zu stoppen und die Bestandserholung und Rückkehr von
221 bedrohten Arten nach NRW zu ermöglichen. Ob Weißstorch, Fischadler oder Feldhase – viele
222 positive Entwicklungen in der Artenvielfalt zeigen uns, dass es geht.

223 Moore zählen zu den wichtigsten Kohlenstoffsinken und sind zugleich Hotspots der
224 biologischen Vielfalt. Deshalb brauchen unsere Moore Widerstandskraft, auch für die nächste
225 Hitzewelle: Wir setzen die begonnene Wiedervernässung fort und gehen ab 2027 verstärkt in

226 die Projektumsetzung. Gezielte Beratung und passgenaue Fördermöglichkeiten helfen den
227 Menschen vor Ort, die Wiedervernässung zum Erfolg zu führen. Bislang bestehen viele
228 Moorflächen noch als kleine, isolierte Areale. Wir wollen sie gezielt zu größeren,
229 zusammenhängenden Flächen bündeln, damit Renaturierung wirklich wirkt.

230 Wo Straßen, Siedlungen oder andere Infrastruktur in die Natur eingreifen, muss der
231 ökologische Ausgleich tatsächlich wirken. Wir bündeln Ausgleichsmaßnahmen stärker zu
232 größeren zusammenhängenden Naturflächen und richten sie danach aus, wo sie den größten
233 Nutzen für Artenvielfalt und Biotopverbund haben. Ersatzgelder setzen wir gezielter für die
234 Aufwertung bestehender Schutzgebiete und das Schließen von Lücken in unserem Natur-Netz ein.
235 Für Landesprojekte machen wir transparent, wo Ausgleich geschaffen wurde und wie sich diese
236 Flächen entwickeln.

237 Naturschutz entscheidet sich vor Ort. Deshalb sichern wir das Netz der Biologischen
238 Stationen dauerhaft ab und stärken sie als Partner unserer Renaturierungsoffensive. Sie
239 bringen Naturschutz, Landwirtschaft, Kommunen und Ehrenamt zusammen und sorgen dafür, dass
240 aus politischen Zielen konkrete Projekte vor Ort werden.

241 Guter Naturschutz und schnellere Verfahren gehören für uns zusammen. Wir bauen unnötige
242 Bürokratie ab und sorgen zugleich für verlässliche und klare Umweltstandards. Dafür setzen
243 wir auf auskömmliche Personalausstattung, frühzeitige Beteiligung und konsequente
244 Digitalisierung von Genehmigungsprozessen. Auch im Naturschutz vereinfachen wir überkomplexe
245 Verfahren und schaffen gezielte Erleichterungen, ohne das Schutzniveau abzusenken.

246 Für guten Umgang mit unserem Wasser

247 Wasser muss in der Landschaft bleiben. Viel zu lange wurden Flüsse begradigt, Moore
248 trockengelegt, Flächen versiegelt und Regenwasser möglichst schnell abgeleitet. Angesichts
249 von Starkregen und zunehmender Trockenheit brauchen wir das Gegenteil: Böden, Wälder, Moore
250 und Auen müssen wieder mehr Wasser aufnehmen und speichern können. Deshalb machen wir den
251 natürlichen Wasserrückhalt zum Leitprinzip unserer Wasserpolitik: Wir entsiegeln Flächen,
252 vernässen Moore, renaturieren Gewässer und geben Flüssen und Bächen wieder mehr Raum. Das
253 schützt vor Hochwasser, hilft durch trockene Sommer und schafft zugleich neue Lebensräume.

254 Wasserentnahmen finden in NRW häufig noch auf Grundlage jahrzehntealter Genehmigungen statt.
255 Wie viel tatsächlich entnommen wird, ist oft unbekannt. Wir wollen das bei den Kreisen und
256 kreisfreien Städten geführte „Wasserbuch“ über Grundwasserentnahmen digital und transparent
257 weiterentwickeln, um Auswirkungen auf den Wasserhaushalt in Zeiten des Klimawandels
258 abschätzen und wenn nötig gegensteuern zu können. Sinkende Grundwasserspiegel und
259 Dürreperioden erhöhen den Druck auf unsere Wasserressourcen zusätzlich. Gleichzeitig sind
260 die Einnahmen aus dem Wasserentnahmeentgelt zuletzt gesunken, obwohl der Finanzbedarf für
261 den Ausbau der Wasserinfrastruktur wächst. Die Folgen der Klimakrise erfordern eine
262 Weiterentwicklung und Neuausrichtung des Wasserentnahmentgelts.

263 Seit der Flutkatastrophe von 2021 haben wir den Hochwasserschutz im Land substanziell
264 verbessert. Dieses risikobasierte Hochwassermanagement, bei dem der Schutz von Leib und
265 Leben im Vordergrund steht, entwickeln wir konsequent weiter. Neben technischem spielt
266 ökologischer Hochwasserschutz eine ebenso große Rolle: Gewässer- und Auenrenaturierung
267 reduzieren Hochwasserspitzen spürbar und schaffen gleichzeitig wertvolle Lebensräume für
268 bedrohte Tiere und Pflanzen. Deshalb geben wir unseren Flüssen wieder mehr Raum: Wo es
269 möglich ist, reaktivieren wir ehemalige Auen, schaffen zusätzliche natürliche
270 Überschwemmungsflächen und verlegen Deiche zurück. Damit verbinden wir technischen und
271 natürlichen Hochwasserschutz – Wasser, das sich auf dafür vorgesehenen Flächen ausbreiten
272 kann, bedroht keine Keller und Häuser. Rund die Hälfte der Deiche in NRW ist

273 sanierungsbedürftig. Über den NRW-Plan haben wir dafür eine Investitionsgarantie von 1,1
274 Milliarden Euro bis 2036 gesichert und beschleunigen zusätzlich die Genehmigungsverfahren
275 für technischen wie ökologischen Hochwasserschutz.

276 Hochwasser hält sich nicht an Gemeinde-, Kreis- oder Landesgrenzen. Deshalb organisieren wir
277 Hochwasserschutz konsequenter entlang ganzer Flusseinzugsgebiete. Kommunen, Wasserverbände,
278 Landwirtschaft und Naturschutz planen gemeinsam, wo Rückhalteflächen, Renaturierungen und
279 technische Schutzmaßnahmen die größte Wirkung entfalten. Dabei gilt: Wer oberhalb Wasser
280 zurückhält, schützt die Menschen flussabwärts. Die Zusammenarbeit mit unseren
281 Nachbarländern, insbesondere den Niederlanden, bauen wir weiter aus.

282 Auch auf Starkregen wollen wir die Menschen besser vorbereiten. Informationen über
283 Hochwasser- und Starkregenrisiken machen wir leicht zugänglich und verständlich, damit
284 jede*r erkennen kann, wie gefährdet das eigene Zuhause ist und welche Vorsorge hilft.
285 Kommunen unterstützen wir bei Beratung und Vorsorge vor Ort.

286 Immer mehr Gewässer sind mit Spurenstoffen belastet, allen voran den sogenannten
287 Ewigkeitschemikalien PFAS. Wir unterbinden ihre Einleitung, bauen das Monitoring aus und
288 beteiligen die Verursacher konsequent an den Sanierungskosten nach dem Prinzip: Wer
289 verschmutzt, muss auch zahlen. Für PFAS-haltige Alltagsprodukte wie Bratpfannen oder
290 Regenjacken prüfen wir eigene Sammel- und Entsorgungswege. Wir werden die Abwasserreinigung
291 in NRW Schritt für Schritt bedarfsorientiert ausbauen, um auch die Belastung mit
292 Mikroschadstoffen weiter zu reduzieren.

293 Luft, Fläche, Boden schützen

294 Die Luft in NRW ist heute so sauber wie seit Beginn der Industrialisierung nicht mehr. Das
295 ist ein großer Erfolg für die Lebensqualität und Gesundheit der Menschen in unserem Land.
296 Noch vor 50 Jahren legte Smog regelmäßig große Teile NRWs lahm und verschmutzte Luft machte
297 viele Menschen krank. Heute werden die geltenden Grenzwerte für zentrale Luftschadstoffe
298 eingehalten. Dieser Fortschritt zeigt: Konsequente Umweltpolitik wirkt und macht das Leben
299 der Menschen besser. Aber darauf wollen wir uns nicht ausruhen: Ab 2030 gelten in Europa
300 deutlich strengere Grenzwerte für Luftschadstoffe. Auch diese wollen wir erreichen und damit
301 besonders Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen besser schützen. Dafür
302 verbessern wir die Luftqualität weiter – mit Lösungen, die Gesundheitsschutz, Mobilität und
303 eine starke Wirtschaft zusammenbringen. Unser Ziel ist ein NRW, in dem niemand durch
304 schlechte Luft krank wird.

305 NRW verfügt über ein ausgeklügeltes System zur Sammlung, Aufbereitung und Verwertung von
306 Abfällen aus Privathaushalten, Gewerbe- und Industriebetrieben. Aus immer mehr Abfällen
307 werden heute wieder wertvolle Rohstoffe. Doch noch zu viele Wertstoffe gehen verloren,
308 werden nur minderwertig weiterverwertet oder illegal exportiert. Gleichzeitig stellen neue
309 Abfallströme wie die wachsenden Mengen an Billig-Kleidung unsere kommunalen und privaten
310 Entsorgungsbetriebe vor große Herausforderungen. Auch die wilde Müllentsorgung in Städten
311 und in der freien Landschaft nimmt vielerorts zu. Deshalb brauchen wir in NRW gemeinsam mit
312 den kommunalen und privaten Entsorgungsbetrieben eine neue Offensive für die
313 Kreislaufwirtschaft in allen Bereichen. Egal ob Papier, Bauschutt, Bioabfall, Kunststoff
314 oder Elektronikschrott: Was wiederverwendet oder recycelt werden kann, soll als Rohstoff im
315 Kreislauf bleiben. Das schützt das Klima, schont Ressourcen und macht unsere Wirtschaft
316 unabhängiger von Rohstoffimporten.

317 Unser gesunder Boden ist wertvoll. Der Wert misst sich aber in mehr als nur Geld. Auf ihm
318 wächst Natur, die uns schützt und auf ihm produzieren Landwirt*innen unsere Nahrung. Doch
319 dieser Boden ist bedroht. Der Flächenverbrauch in NRW ist nach wie vor zu hoch. Der

Landesentwicklungsplan begrenzt die Neuversiegelung derzeit auf maximal fünf Hektar pro Tag. Unser mittelfristiges Ziel ist Netto-Null. Dabei gilt für uns: Bevor Landschaften versiegelt werden, wollen wir bereits genutzte Gewerbe-, Industrie- und andere Brachflächen reaktivieren. Dafür stärken wir das Flächenrecycling und prüfen, welche weiteren Instrumente den Flächenverbrauch wirksam reduzieren können.

Klimafolgen erfordern, dass wir Flächen für Retentionsräume, Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete raumplanerisch sichern und von anderen Nutzungen freihalten. Wir setzen dabei konsequent auf natürliche Klimaanpassung.

Wir stärken Landwirtschaft und schützen Tiere

Bäuerliche Landwirtschaft stärken

Vielfältige Felder statt Monokulturen, artgerecht gehaltene Tiere statt qualvoller Haltung, und Höfe, die sich für die nächste Generation noch lohnen: Diese Landwirtschaft unterstützen wir besonders. Eine nachhaltige Landwirtschaft schützt Natur, Wasser und Gesundheit gleichermaßen. Wir bauen den ökologischen Landbau in NRW weiter aus und unterstützen Landwirt*innen bei der Umstellung verlässlich mit gestärkten regionalen Vermarktungsstrukturen und der Abnahme ökologischer, regionaler Produkte über öffentliche Kantinen. Wir möchten den Ökolandbau stärken, indem wir die höchstmöglichen Fördersätze zahlen, so wie es Bayern und Niedersachsen bereits tun. Wasser und Böden schützen wir gemeinsam mit der Praxis: Eine verbindliche Zielvereinbarung zum landwirtschaftlichen Grundwasserschutz und ein klarer Aktionsplan reduzieren den Düngemiteleinsatz vor allem dort, wo es am dringendsten nötig ist. Gemeinsam mit Wissenschaft und Praxis evaluieren wir außerdem die Reduktionsstrategie Pflanzenschutzmittel des Landes.

Auch die Neugründung von Landwirtschaftsbetrieben verdient Aufmerksamkeit und Unterstützung. Wir setzen uns dafür ein, Beratungsangebote auszubauen und wollen, dass Neugründungen nicht an der Bürokratie scheitern.

Streuobstwiesen und Landschaftsgehölze prägen unsere Kulturlandschaft und schützen gleichzeitig Klima und Artenvielfalt. Wir wollen den Vertragsnaturschutz weiter ausbauen, denn er sichert Landwirt*innen ein Einkommen und vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten den Lebensraum. Wir fördern ihren Ausbau gezielt mit einer Pilotphase und einem Handlungskonzept für Streuobstwiesen. Agrarflächen sollen bezahlbar und in den Händen aktiver Landwirt*innen bleiben. Deshalb schaffen wir die doppelte Grunderwerbsteuer beim landwirtschaftlichen Vorkaufsrecht ab.

Wird Gentechnik in der Landwirtschaft eingesetzt, setzen wir auf klare Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit – auch bei Tierfutter –, auf Haftungsübernahme und auf die Koexistenz von konventioneller, gentechnikfreier und ökologischer Landwirtschaft. Kommunen und Gemeinschaften, die sich als gentechnikfreie Regionen ausweisen wollen, unterstützen wir, verpflichten uns in öffentlichen Einrichtungen auf gentechnikfreie Produkte und fördern die ökologische Pflanzen- und Tierzucht.

Bei der Bekämpfung innerbetrieblicher Tierseuchen setzen wir auf Resilienzmerkmale bei der Zucht, auf geringere Viehbesatzdichten und auf Impfstoffentwicklung. Außerdem nehmen wir die Tierseuchenkassen – auch bei den Kosten der Bekämpfung selbst – stärker in die Pflicht.

Tierschutz stärken

Wir wollen den Tierschutz in NRW stärken, denn Tiere sollen hier qualfrei und artgerecht leben. Außerdem führen wir das Verbandsklagerecht für staatlich anerkannte Tierschutzvereine wieder ein. Tierheime übernehmen wichtige Aufgaben für die öffentliche Hand. Dort leisten

365 wenige Haupt- und sehr viele engagierte Ehrenamtliche eine wichtige Arbeit. Der bauliche
366 Zustand dieser Tierheime ist aber oft nicht ausreichend. Daher wollen wir dafür sorgen, dass
367 unsere Tierheime gut ausgestattet und in einem guten baulichen Zustand sind. Auch sorgen wir
368 gemeinsam mit den Kommunen für eine verlässliche und angemessene Vergütung der Unterbringung
369 von Fund- und sichergestellten Tieren.

370 Konkrete Verbesserungen setzen wir dort an, wo Tierleid heute am größten ist: Tierbörsen und
371 Tierhandel kontrollieren wir strenger, auch länderübergreifend, um illegalen Handel zu
372 unterbinden. Insbesondere im Bereich von Qualzuchten und illegalem Welpenhandel greifen wir
373 härter durch. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Katzen verpflichtend registriert und
374 Freigängerkatzen kastriert werden.

375 Tiere sind keine Requisiten. Tierleid darf nicht für Klicks und Reichweite inszeniert
376 werden. Auch in sozialen Medien und digitalen Unterhaltungsformaten muss ihr Wohl an erster
377 Stelle stehen. Deshalb wollen wir den kommerziellen Einsatz von Wildtieren für Social-Media-
378 Inhalte stärker in den Blick nehmen und dafür sensibilisieren, wenn solche Inhalte Tierleid
379 und nicht artgerechte Haltung verharmlosen.

380 Auf großen Schlachthöfen verbessern wir die Kontrolle des Tierschutzes durch
381 Videoaufzeichnung in sensiblen Bereichen. Wir bauen außerdem bürokratische Hürden für mobile
382 und hofnahe Schlachtung ab, um Tieren lange Transportwege zu ersparen, und treiben die
383 Forschung zu alternativen Betäubungsmethoden voran. Wir sorgen dafür, dass Tiere in Ställen
384 und auf Weiden wirksam vor Hitze und Bränden geschützt werden, und entwickeln die
385 Anforderungen an Hitze- und Brandschutz entsprechend weiter. Die allgemeine Genehmigung der
386 Anbindehaltung von Rindern in kleinen Öko-Betrieben haben wir bereits beendet. Nun wollen
387 wir den Ausstieg insgesamt vorantreiben und mit unbürokratischer Beratung und fairen
388 Übergangsfristen den Umbau zu modernen, tiergerechten Haltungsformen ermöglichen. Betriebe
389 lassen wir dabei nicht allein.

390 Auch außerhalb der Landwirtschaft setzen wir klare Grenzen: Tierversuche wollen wir
391 reduzieren und, wo Versuche unvermeidbar bleiben, setzen wir auf gestärkten Tierschutz und
392 Förderung von Methoden gegen überzählige Versuchstiere. Wir setzen uns auf Bundesebene dafür
393 ein, Tiere, deren artgerechte Haltung in reisenden Zirkusbetrieben nicht gewährleistet
394 werden kann, nicht länger in Zirkussen zuzulassen. Bei der Weiterentwicklung unserer Zoos
395 stärken wir ihre Aufgaben in Artenschutz, Erhaltungszucht, Forschung und Umweltbildung.
396 Immer mehr Kommunen schützen nachtaktive Wildtiere wie Igel mit einem Nachtfahrverbot für
397 Mähroboter, daher fordern wir den Bund auf, dafür einheitliche Regeln aufzustellen.

398 Wald, Jagd und Fischerei

399 Mehr als ein Viertel NRWs ist von Wald bedeckt. Unsere Wälder sind Lebensraum für unzählige
400 Arten, speichern Kohlenstoff und Wasser, kühlen ihre Umgebung, bieten Erholung und liefern
401 mit Holz einen wichtigen nachwachsenden Rohstoff. Wir wollen sie so bewirtschaften und
402 schützen, dass sie all diese Funktionen auch in Zeiten der Klimakrise erfüllen können. Den
403 Landesbetrieb Wald und Holz richten wir konsequent auf seine hoheitlichen Aufgaben, den
404 Naturschutz sowie die nachhaltige Produktion von Holz und Energie und ebenso auf Beratung,
405 Waldschutz und die Begleitung des klimaresilienten Waldbaus aus. Mit dem durch uns neu
406 gegründeten Institut für Waldökosystemforschung stärken wir Forschung und Wissenstransfer
407 für klimaresiliente Wälder und sorgen dafür, dass neue Erkenntnisse schnell bei
408 Waldbesitzer*innen und in der forstlichen Praxis ankommen. Gemeinschaftliche
409 Waldbewirtschaftung und Kooperationen von Klein- und Kleinstwaldbesitzer*innen unterstützen
410 wir dort, wo sie eine nachhaltige und klimaresiliente Bewirtschaftung erleichtern.

411 In einer von Menschen dominierten Natur benötigen wir, um das Gleichgewicht von Flora und
412 Fauna sicherzustellen, oft auch Bejagung. Der überwiegende Teil der Jäger*innen in NRW
413 betreibt diese wichtige Aufgabe ehrenamtlich. Gerade bei Wildunfällen leisten sie schnelle
414 und verantwortungsvolle Hilfe und tragen damit wesentlich zum Tierwohl und zur
415 Verkehrssicherheit bei. Daneben muss die Jagd auch dazu beitragen, dass sich unsere Wälder
416 natürlich und klimaresilient entwickeln können. Deshalb entwickeln wir Verbissgutachten und
417 Schonzeiten auf wissenschaftlicher Grundlage weiter. Der Wolf gehört wieder zur
418 Artenvielfalt in NRW. Wir sichern seinen Schutz und schaffen zugleich klare, rechtssichere
419 Regeln für den Umgang mit auffälligen Tieren und Konfliktfällen, die insbesondere
420 Weidetierhalter*innen Sicherheit geben. Bei der Jagd stärken wir den Tierschutz: Die
421 Ausbildung von Jagdhunden in Schlieffenanlagen mit lebenden Füchsen sowie die Baujagd
422 verbieten wir.

423 Auch die Fischerei entwickeln wir natur- und tierschutzgerecht weiter. Wir modernisieren die
424 Ausbildung und schaffen die Voraussetzung für die bundesweite gegenseitige Anerkennung der
425 Fischereischeine mit einem verpflichtenden Praxistag. Wir überarbeiten die Regelungen zum
426 Angeln in Naturschutzgebieten, sodass statt pauschaler Verbote passgenaue Regelungen im
427 Sinne des Schutzzweckes geschaffen werden.

428 Für gute Ernährung

429 Wir wollen, dass in NRW vielfältige, gesunde und nachhaltig produzierte Lebensmittel
430 gegessen werden. Wir entwickeln deshalb eine Lebensmittelversorgungsstrategie für NRW, mit
431 der wir unsere Versorgung resilienter machen, regionale Lieferketten, nachhaltige, regionale
432 und gesunde Gemeinschaftsverpflegung in Kitas, Schulen und Kantinen und zugleich unsere
433 heimische Landwirtschaft stärken. Ernährungsarmut bekämpfen wir mit einem ausgebauten Kita-
434 und Schulkantinenprogramm nach DGE-Standards und einem bezahlbaren, gesunden Mittagessen,
435 das nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Auch für ältere Menschen setzen wir uns für
436 gute Verpflegung in Altersheimen und bei „Essen auf Rädern“ ein.

437 Wir wollen die regionale Wertschöpfung stärken, indem wir Erzeuger*innen,
438 Lebensmittelhandwerk, Handel und Gemeinschaftsverpflegung besser miteinander vernetzen und
439 regionale Vermarktungs- und Logistikstrukturen weiterentwickeln. Bei der öffentlichen
440 Beschaffung nutzen wir Spielräume, um Nachhaltigkeit, ökologische Erzeugung und kurze
441 Lieferketten stärker zu berücksichtigen.

442 Bei der Fleischerzeugung sorgen wir für wirksame und verlässliche Kontrollen.
443 Lebensmittelverschwendung wollen wir weiter reduzieren und Ernährungsbildung sowie das
444 Wissen über die Erzeugung unserer Lebensmittel stärken. Mit Kampagnen gegen
445 Lebensmittelverschwendung, Kochkursen in Schulen und Bauernhofpädagogik stärken wir die
446 Wertschätzung für gute Lebensmittel von klein auf, unterstützt durch die Vernetzungsstellen
447 der Verbraucherzentrale NRW.

448 Verbraucher*innen schützen

449 Verbraucher*innen müssen sich darauf verlassen können, beim Einkaufen, bei Verträgen und bei
450 digitalen Angeboten fair behandelt zu werden. Gerade gegenüber großen Unternehmen benötigen
451 wir starke Verbraucherrechte und die Möglichkeit, diese auch tatsächlich durchzusetzen. In
452 den vergangenen Jahren haben wir den Verbraucherschutz in NRW gestärkt und sind gegen
453 unfaire Geschäftspraktiken und den Missbrauch von Marktmacht vorgegangen. Diesen Weg gehen
454 wir konsequent weiter. Dazu gehören unabhängige Beratung, verständliche Informationen und
455 Unterstützung bei der Durchsetzung der eigenen Rechte. Auch Finanzbildung gehört für uns
456 dazu: Wir bauen entsprechende Angebote für Menschen jeden Alters aus und verzahnen sie
457 besser mit bestehenden Strukturen wie den Verbraucherzentralen, damit Menschen ihre eigenen

458 finanziellen Entscheidungen selbstbewusst treffen können. Ob Kleingedrucktes im
459 Kreditvertrag, versteckte Kosten beim Abo oder die Frage, wie man fürs Alter vorsorgt: Wer
460 die eigenen finanziellen Möglichkeiten kennt, gewinnt Entscheidungsfreiheit.

461 Wir setzen uns dafür ein, dass auch künftig alle Zugang zu den Angeboten der
462 Verbraucherzentrale NRW haben. Dafür unterstützen wir sie beim Ausbau digitaler
463 Beratungsangebote, ertüchtigen und erweitern nötigenfalls das Netz der Beratungsstellen und
464 sichern dessen Finanzierung langfristig.